

Beobachtungen (angestellt mit derselben Vorrichtung wie bei der früheren Untersuchung der NEWTON'schen Ringe, WIED. ANN. XII u. XIII; s. auch diese Berichte XXXVII, 502), bei anderen Azimuten genügend bestätigt durch Fernrohrbeobachtungen. Die ausserhalb der Mitte liegenden Interferenzorte hängen noch wesentlich ab von der Begrenzung und Entfernung der Lichtquelle und von der Begrenzung des Blättchens. L.

E. LOMMEL. Ueber die NEWTON'schen Staubringe.

WIED. ANN. XVIII, 613-630.

KARL EXNER. Bemerkungen zu Hrn. E. LOMMEL's Abhandlung: „Ueber die NEWTON'schen Staubringe“.

WIED. ANN. XX, 63-75.

In der ersteren Abhandlung giebt der Verfasser Erläuterungen zu seiner Theorie der NEWTON'schen Staubringe (WIED. ANN. VIII, 191-244; s. diese Berichte XXXV, 447). Es wird anerkannt, dass die Anschauung Hrn. EXNER's betreffend die Durchmesser der Staubringe bei schiefstehender Staubplatte die richtige ist. Es wird ferner gezeigt, dass die LOMMEL'sche und die EXNER'sche Theorie dem Wesen nach identisch sind, und sich nur dadurch unterscheiden, dass die Summationen in anderer Reihenfolge vorgenommen werden, wodurch selbstverständlich an dem Endresultat nichts geändert wird.

Die Bemerkungen des Hrn. EXNER hierzu beruhen auf beiderseitigen Missverständnissen, und erscheinen, nachdem der Haupteinwand des Hrn. EXNER als richtig zugegeben war, als gegenstandslos. L.

H. MERCZYNG. Sur les anomalies focales des réseaux.

C. R. XCVII, 570-572; [Mondes (3) VI, 115-116.

Der Verfasser hat die von Hrn. MASCART 1864 entdeckte Eigenschaft der Gitter, dass parallele Strahlen nach der Beugung nicht parallel bleiben, sondern sich in einem reellen oder virtuellen Brennpunkt vereinigen, messend verfolgt, um die Beziehung zwischen dem Einfallswinkel i und der Aenderung der Focaldistanz